

senschaftlichen Arbeit „Pius IX. (1846—1878), Päpstliche Unfehlbarkeit und 1. Vatikanisches Konzil“ (Stuttgart 1977) erschien 1979 im R. Piper Verlag München, samt dem Geleitwort Hans Küngs „Der neue Stand der Unfehlbarkeitsdebatte“ (Februar 1979), das den letzten Anstoß zum Entzug seiner kirchlichen Lehrbefugnis gegeben hatte, und einem Anhang, der die erste Auseinandersetzung über Haslers oben genanntes Werk dokumentiert. Die Taschenbuchausgabe von „Wie der Papst unfehlbar wurde“ ist erweitert um eine Dokumentation der Auseinandersetzung zwischen Küng und dem Lehramt (19.2.1979 — 21.6.1980) und ein Nachwort von Georg Denzler.

Der katholische Theologe Hasler arbeitete 1966 bis 1971 im vatikanischen Einheitssekretariat und starb 1980 im Alter von 43 Jahren.

Das spannend zu lesende Buch schildert die Auseinandersetzungen auf dem 1. Vatikanischen Konzil um die päpstliche Unfehlbarkeit (vom Jurisdiktionsprimat ist kaum die Rede) samt Vorgeschichte des Problems seit den Anfängen der Kirchengeschichte und Wirkungsgeschichte bis 1978. Die Gesichtspunkte der Anhänger und Gegner einer Dogmatisierung der päpstlichen Unfehlbarkeit werden sorgfältig referiert, die schillernde Persönlichkeit von Pius IX. wird lebendig. Minutiös wird der Zwang dargestellt, der während des Konzils und danach auf die Minoritätsgruppe ausgeübt wurde. Haslers eigene Position wird schon im Vorwort deutlich: „Um Macht ging es, als dem Papst im Jahr 1870 Irrtumslosigkeit in Fragen des Glaubens und der Sitten und zugleich unmittelbare Oberhoheit über die gesamte Kirche zugesprochen wurde.“

Das auf gründlicher Quellenkenntnis beruhende wissenschaftlich zuverlässige

Buch stellt theologisch die Frage nach Macht und Wahrheit, Autorität und Freiheit, Dogma und Geschichte. Für die Beurteilung des Unfehlbarkeitsdogmas können die historischen Fakten ja wohl nicht unerheblich sein!

Andreas Rössler

*Konferenz Europäischer Kirchen* (Hrsg.), Ehre sei Gott und auf Erden Frieden. Theologisches Vorbereitungsdokument für die IX. Vollversammlung der KEK, Stirling, Schottland, 4.—12. September 1986. Genf 1985. 121 Seiten. Brosch. Sfr. 10,—, Staffelpreise.

Zur inhaltlichen Vorbereitung auf die kommende IX. Vollversammlung der KEK wurde das hier anzuzeigende Studienheft veröffentlicht. Es informiert über die für das Hauptthema „Ehre sei Gott und auf Erden Frieden“ geplante Arbeitsmethode, über die gastgebende Kirche von Schottland, führt in die Bibelarbeiten ein und entfaltet das Hauptthema in den vier Unterthemen „die göttliche Herrlichkeit“, „göttliche Herrlichkeit und Einheit der Kirche“, „göttliche Herrlichkeit und Schöpfung“, „göttliche Herrlichkeit und auf Erden Frieden“. Den einzelnen Abschnitten sind jeweils Texte aus zeitgenössischer ökumenischer Literatur, insbesondere aus der Studienarbeit der KEK seit der letzten Vollversammlung 1979 beigegeben. Das zeigt, daß es den einzelnen Verfassern und der verantwortlichen Vorbereitungskommission darum ging — und besser als bei früheren Gelegenheiten gelungen ist — die Arbeitsergebnisse der letzten sechs Jahre wirklich in die Vorbereitung aufzunehmen. Zwei Anhänge enthalten das Ergebnisdokument der III. Europäischen Begegnung KEK/CCEE „Unser Credo — Quelle der Hoffnung“ und die Mitglieder der Vorbereitungskommission.

Das Heft ist nicht nur für Teilnehmer an der Vollversammlung gedacht, sondern für alle, die je an ihrem Ort diesen wichtigen Ereignis theologisch arbeitend folgen möchten.

Claus Kemper

## GEIST — MÜNDIGKEIT — BEFREIUNG

*Michael Plathow*, Heiliger Geist — Hoffnung der Schwachen. Lutherhaus Verlag, Hannover 1985. 75 Seiten. Kart. DM 16,80.

Die Pneumatologie hat in der Ökumene wie in den einzelnen Kirchen im Laufe der letzten Jahrzehnte zunehmend an Bedeutung gewonnen, ohne daß — zumindest auf evangelischer Seite — die dogmatische Aufarbeitung mit dieser Entwicklung immer Schritt gehalten hat. Hier vermag das vorliegende Büchlein in gedrängter Kürze gute Dienste zu leisten, indem es in acht Kapiteln biblische Besinnung mit systematischen Erwägungen verknüpft, um eine trinitarisch verstandene pneumatologia crucis als „Verheißungs- und Hoffnungspotential“ zu bekennen und in „Lob und Anbetung des Heiligen Geistes“ einmünden zu lassen. Eine Schrift, die sich sowohl zum eigenen Studium wie auch als Arbeitshilfe für theologisch interessierte Gemeindekreise anbietet.

Hanfried Krüger

*Mitsuo Miyata*, Mündigkeit und Solidarität. Christliche Verantwortung in der heutigen japanischen Gesellschaft. (Missionswissenschaftliche Forschung, Bd. 17.) Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1984. 191 Seiten. Paperback DM 35,—.

Professor Miyata verfolgt mit seinem Buch „Mündigkeit und Solidarität“ das Ziel, „ein konkretes Bild der heutigen geistigen Lage in Japan zu zeichnen“ (9). Dieses Bild ist von der Komposition her ein Mosaikbild. Das hängt vor allem damit zusammen, daß sich hinter dem einheitlichen Titel eine Sammlung von Aufsätzen des Verfassers aus den Jahren 1969 bis 1982 verbirgt mitsamt zwei Erstveröffentlichungen, die auf Seite 190 aufgelistet werden. Das „Heute“ in dem uns vorliegendem Bilde reicht somit über die letzten 15 Jahre.

Das Bild von der geistigen Lage Japans, das Prof. Miyata als ausgebildeter Jurist und Politologe (vergl. Biographie S. 188) kritisch zeichnet, beschert dem Leser eine Fülle von interessanten Informationen, guten gesellschaftskritischen Analysen und eigenwilligen Interpretationen. Aus allen Beiträgen spürt der Leser die große Sorge des Verfassers über die zunehmenden „restaurativen Tendenzen“ (68, 88) in seinem Lande, die ihn als Christen beunruhigen. Christliche Verantwortung bedeutet daher für ihn Wahrnehmung eines christlichen Wächteramtes gegenüber Staat und Gesellschaft Japans.

Die restaurativen Tendenzen kommen nach Auffassung von Prof. Miyata unter anderem in folgenden Problembereichen zum Ausdruck: Kap. 1: Stellung und Verehrung des Kaisers in der Gesellschaft (23); Geistesstruktur des Shinto (49); Bewältigung der Vergangenheit (58); „Kaisertum in uns“ (92); sowie in Kap. 2: Aushöhlung der Nachkriegsdemokratie (100); Diskriminierung der Koreaner (108, 138); Verstaatlichung des Yasukuni-Schreins (15, 52, 80, 106, 184), in dem die Seelen der gefallenen Krieger als „Heroengötter“ (53) gefeiert werden; Schwächung der Menschenrechte (135) und Revision der Schulbücher (145, 167).